Schlaglichter auf die Sossenheimer Geschichte

Volkshaus Sossenheim

Die Geschichte des Volkshauses Sossenheim ist eng mit der Arbeiterbewegung in diesem ehemaligen Dorf verbunden. Die Wurzeln reichen bis zum Revolutionsjahr 1848 zurück, als sich der Sossenheimer „Deutsche Volks Verein für Freiheit und Recht“ am Kampf für Freiheit und gegen den Absolutismus beteiligte. Aus diesem historischen Jahr ist noch die Original-Freiheitsfahne und heutige Vereinsfahne des Volkshausvereins erhalten.

Im Zuge der Industrialisierung entstanden sozialdemokratische Bewegungen, die auch das 1878 bis 1890 geltende Sozialistengesetz nicht stoppen konnte. In Sossenheim gründeten Sozialisten im Jahr 1883 den Arbeiter-Gesangverein Vorwärts, für den damaligen Bürgermeister ein Deckmantel sozialdemokratischer Agitation. Im sozialdemokratischen Umfeld konstituierte sich dann 1907 der Sossenheimer Zweig des Radfahrvereins Solidarität. Unzufriedene Mitglieder der „Deutschen Turner“ und Mitglieder des Gesangvereins riefen im August 1908 die Freie Turnerschaft Sossenheims ins Leben.

Freie Turnerschaft - Sossenheim.

Sonntag den 22. Juni 1913, von nachmittags 4 Uhr ab, im Gasthaus „Zum Nassauer Hof“:

Sommer-Fest

bestehend in

Tanz, Konzert und Tombola

wozu freundlichst einladet: Der Vorstand.

Eintritt 10 Pfennig.

Sossenheimer Zeitung vom 14. 6. 1913

Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs und der Ausrufung der Republik erlebte die Arbeiterbewegung einen großen Aufschwung. Die beiden sozialdemokratischen Parteien (SPD und USPD) erzielten bei den Gemeinderatswahlen in Sossenheim mit 57,1% die absolute Mehrheit. Das Leben in den Arbeitervereinen blühte auf, trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten. Als Anfang 1921 die Sossenheimer Gastwirte den Preis für den Apfelwein von 12 auf 14 Pfennig erhöhten und gleichzeitig die Saalmieten anhoben, forderten die drei Arbeitervereine alle Sossenheimer Vereine zum Boykott gegen die Preiserhöhung auf. Im Mai 1921 schlossen sich alle örtlichen Vereine dem Protest an und mieden die Gaststätten nicht nur für ihre Vereinsaktivitäten, sondern auch private Festlichkeiten. Provisorisch nutzte man nun einen Schulsaal für die Vereinsaktivitäten.

Über vier Monate dauerte der als „Äppelwoikrieg“ in die Geschichte Sossenheims eingegangene, erbittert geführte Kampf. Im August 1921 flaute er ab, um schließlich ergebnislos zu enden. Die Vereine kehrten in ihre Gaststätten zurück, nur den Arbeitervereinen wurde dies verweigert. Es sollte die Strafe für die Initiierung des Widerstandes sein. Zunächst kamen Radfahr- und Turnbetrieb völlig zum Erliegen, auch Behelfe erwiesen sich nicht als tragfähig.

So überließ die sozialdemokratische Mehrheit im Gemeinderat den Turnern zwar ein Grundstück für einen Turnplatz, im Winter musste der Sport jedoch wetterbedingt eingestellt werden. Vor diesem Hintergrund reifte der Entschluss, sich ein eigenes Heim zu bauen. Der bisher genutzte Platz an der Siegener Straße (damals Eschborner Straße) wurde der Gemeinde gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien im Gemeinderat abgekauft.

In dieser Zeit mit Inflation, politischen Auseinandersetzungen und hoher Arbeitslosigkeit war dies ein gewagtes Unternehmen. Auch wenn jedes Mitglied der Arbeitervereine pro Woche 30 Pfennige für den geplanten Bau beisteuerte, reichten die finanziellen Mittel bei weitem nicht aus. Es gelang, Hypotheken von der Volksfürsorge (50.000 Mark) und der Henninger Brauerei (30.000 Mark) zu akquirieren. Ohne Sicherheiten ging das jedoch auch damals nicht. Mitglieder der Vereine übernahmen Bürgschaften, manche verpfändeten ihr gesamtes Hab und Gut.

Die Vereinsmitglieder halfen nicht nur mit Geld. Für den Bau des Hauses sind 37 000 Arbeitsstunden dokumentiert, davon 17 000 Stunden, die unentgeltlich von den Vereinsmitgliedern geleistet wurden.

Am 15. und 16. November 1924 fand die feierliche Eröffnung statt. Während der Bauzeit, am 9. September 1924, schlossen sich die drei Arbeitervereine zur Freien Turnerschaft Sossenheim e.V. zusammen, vermutlich um das Vorhaben besser steuern zu können. In den folgenden Jahren entwickelte sich das Volkshaus zum einem Mittelpunkt des Vereinslebens in der Landgemeinde und darüber hinaus.

Am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt, die Naziherrschaft begann. Am 1. Mai 1933 besetzte die SA das Volkshaus. Am nächsten Tag wurde die Freie Turnerschaft Sossenheim e.V. aufgelöst. Das Haus wurde alsbald zum Internierungslager für Zwangsarbeiter, überwiegend für Franzosen und Russen. Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde es als Männerwohnheim genutzt.

Seit 1947 sammelte der sozialdemokratische Kommunalpolitiker Wilhelm Beckel Verbündete, um die Rückgabe des durch Naziterror verlustig gegangenen Volkshauses zu erreichen. Am 29. November 1947 konstituierte sich der Volkshausverein Ffm-Sossenheim e.V.. Der Verein erreichte die Anerkennung als Rechtsnachfolger der Freien Turnerschaft. Die Klage des Vereins auf Wiedergutmachung endete in einem Vergleich, der grundsätzlich das Eigentum dem Volkshausverein übertrug und die Nutzung als Heim für obdachlose Jugendliche bis Anfang 1955 gestattete.

Das Haus war in einem sehr schlechten Zustand und musste grundlegend renoviert werden. Der Verein scheiterte jedoch vor Gericht mit seiner Klage auf Wiedergutmachung für die Nutzung seines Eigentums seit 1933. Wie schon zur Gründung, waren es erneut Vereinsmitglieder, die ihrerseits Darlehen aufnahmen, um die dringendsten Arbeiten zur Instandsetzung des Volkshauses zu ermöglichen.

1956 erklärte sich die Stadt Frankfurt schließlich zu einer freiwilligen Wiedergutmachungszahlung von 167.000 DM bereit, was den weiteren Wiederaufbau ermöglichte. Am 17. September 1956 konnte das gesamte Haus endlich wieder eröffnet werden.

Um die Erhaltung des Volkshauses zu finanzieren, wurden Räumlichkeiten an die Stadt Frankfurt vermietet, auch der Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes fand hier seinen regionalen Stützpunkt. Außerdem nutzten weitere Sossenheimer Vereine den Saal.

Mit der Zeit wurde es jedoch immer schwieriger, die Mittel für notwendige Instandhaltung wie z. B. den Brandschutz oder eine Kanalanbindung aufzubringen. Ebenso stieß die rein ehrenamtliche Struktur für den Betrieb eines solchen Hauses an Grenzen. So fiel im November 1969 die Entscheidung, das Haus für 20 Jahre an die städtische Saalbau GmbH zu vermieten. Die Sossenheimer Vereine behielten aber ihre Heimstatt.

Als sich Sossenheim weiter entwickelte, wurde der Ruf nach einem neuen, zeitgemäßen Bürgerhaus laut. Die Stadt Frankfurt und der Volkshausverein kamen deshalb überein, hierzu das historische Volkshaus zu nutzen. Kernpunkte der Vereinbarung von Stadt und Verein waren: Das Volkshaus wird modernisiert, es wird ein Veranstaltungssaal mit Gaststätte und Tiefgarage angebaut. Die alte Vorderfassade des Volkshauses wird nach den ursprünglichen Plänen von 1924 wiederhergestellt. Es bleibt beim Namen Volkshaus Sossenheim und der Volkshausverein behält das Recht auf eigene Räume. Dafür nutzt die städtische Gesellschaft die Immobilie bis zum Jahr 2055 gegen einen geringen Erbpachtzins.

Am 22. Januar 1994 wurde das „Haus für höchste Ansprüche“, wie die Presse berichtete, vom Oberbürgermeister Andreas von Schoeler feierlich seiner Bestimmung übergeben. So bleibt das Volkshaus wie vor fast 100 Jahren der Treffpunkt der Vereine und kultureller Mittelpunkt unseres Stadtteils.

Mit freundlicher Unerstützung von:

Förderverein 800 Jahre Sossenheim